

Herwegh, Georg: lil (1841)

1 Was er geschaffen, ist ein Edelstein,
2 D'rin blitzen Strahlen für die Ewigkeit;
3 Doch hätt' er uns ein Leitstern sollen sein
4 In dieser halben, irrgeword'nen Zeit,
5 In dieser Zeit, so wetterschwül und bang,
6 Die noch im Ohr der Kindheit Glockenklang,
7 Und mit der Hand schon nach dem Schwerte zittert,
8 Zur Hälfte tot, zur Hälfte neugeboren,
9 Gleich einer Pflanze, die den Frühling wittert
10 Und ihre alten Blätter nicht verloren.
11 Er hätte — aber gönnt ihm seine Ruh!
12 Die Augen fielen einem Müden zu;
13 Doch hat er, funkelnd in Begeisterung,
14 Vom Himmelslichte trunken, sie geschlossen,
15 Der Dichtung Quelle hat sich voll und jung
16 Noch in den stillen Ocean ergossen.
17 Und eine Braut nahm ihn der andern ab;
18 Vor
19 Die
20 Und legt sich bis zum jüngsten Tag daneben.
21 Auch nicht
22 Zwei Pfeiler unsrer Kirche stürzten ein;
23 Erst als den freisten Mann die Gruft empfangen,
24 Senkt man auch Büchner in den Totenschrein.
25 Büchner und Börne! — Deutsche Dioskuren,
26 Weh', daß der Lorber nicht auf deutschen Fluren
27 Für solch geweihte Häubter wachsen darf!
28 Der Wind im Norden weht noch rauh und scharf,
29 Der Lorber will im Treibhaus nur gedeihen,
30 Ein freier Mann holt sich ihn aus dem Freien!